

NACHRICHTEN

FDP fragt wegen Lobbying nach

LUZERN red. FDP-Fraktionschef **Rolf Born** hat eine Anfrage zum Lobbying des Kantons Luzern in der Hauptstadt eingereicht. Er möchte wissen, wie der Regierungsrat bei der Interessenvertretung auf Bundesebene vorgehen will. Luzern prüfe offenbar eine Stelle als «Leiter politische Interessenvertretung» zu schaffen, so wie dies der Kanton Basel-Stadt mache, schreibt die Partei. Die FDP habe nichts gegen die Prüfung dieser Stelle einzuwenden, wolle aber Auskunft über die Regierungsstrategie und die Kosten.

Mutmasslicher Täter gefasst

HOCHDORF Im. Die Polizei hat am Freitag den Mann gefasst, der zwei Tage zuvor ein Schmuckgeschäft in Hochdorf überfiel – maskiert und bewaffnet. Der 28-Jährige aus dem Kanton Baselland ohne Migrationshintergrund wohnt im Kanton Luzern. Die Polizei fand den Schmuck in der Wohnung des Mannes, bestätigt Simon Kopp, Sprecher der Staatsanwaltschaft. «Der Mann ist nicht vorbestraft und arbeitsfähig», sagt Kopp. Das Motiv für den Raub sei noch unklar, der Mann habe nach jetzigem Wissensstand ohne Komplizen gehandelt. Die Untersuchung führt die Staatsanwaltschaft Emmen.

Jungfreisinn für Gegenvorschlag

LUZERN red. Die Jungfreisinnigen des Kantons Luzern haben die Parolen für die Abstimmungen vom 11. März gefasst. Sie lehnen die Luzerner Pauschalbesteuerungsmassnahme ab und sind für den Gegenvorschlag des Kantonsrats. Nein sagen sie zu folgenden eidgenössischen Vorlagen: Bauspar-, Zweitwohnungs- und Ferieninitiative. Die Jungfreisinnigen sind zudem gegen die erneute Einführung der Buchpreisbindung. Zum Bundesbeschluss über die Geldspiele sagen die Jungfreisinnigen Ja.

FDP-Delegierte gegen Bausparen

PAROLEN flw. Die Delegiertenversammlung der Freisinnigen hat gestern Abend vier Parolen für die Abstimmungen vom 11. März beschlossen. Überraschend wurde für die Bausparinitiative mit 92 zu 89 Stimmen die Nein-Parole gefasst. Gastredner Louis Schelbert (Nationalrat Grüne Luzern) hatte offenbar die besseren Argumente als Ständerat Georges Theiler, der die Initiative vertrat. Ein Antrag auf Stimmfreigabe aus der Versammlung wurde klar abgelehnt.

Ja zur Pauschalbesteuerung

Zu reden gab auch die kantonale Initiative zur Abschaffung der Pauschalbesteuerung und der Gegenvorschlag des Regierungsrats. Für die Initiative sprach SP-Kantonsrätin Felicitas Zopfi (Luzern). Gegen die Initiative und für den Gegenvorschlag der FDP-Kantonsrat Andreas Heer (Meggen). Zwar gab es eine kritische Wortmeldung aus dem Publikum, die Mehrheit der Delegierten war jedoch gleicher Meinung wie die Kantonsratsfraktion. In geheimer Abstimmung wurde mit 170 zu 20 Stimmen die Nein-Parole zur Initiative und mit 161 zu 20 Stimmen die Ja-Parole zum Gegenvorschlag beschlossen. Weiter beschlossen die Delegierten gestern die Nein-Parole zur Ferien-Initiative und zur Buchpreisbindung.

Zudem wählten die Delegierten den Parteipräsidenten Peter Schilliger einstimmig wieder. Aus der Geschäftsleitung verabschiedet wurde Andreas Heer, neu Einsitz im Gremium nehmen Daniel Gloor (Kantonsrat, Sursee) und Geschäftsführerin Jacqueline Theiler.

Das Budget-Desaster der Luzerner Regierung

Wollen CVP und FDP das überarbeitete Budget der Regierung verabschieden, können sie dies tun – sie verfügen mit 62 Sitzen über eine knappe Mehrheit im 120-köpfigen Kantonsrat. So einfach ist die Rechnung vor der zweiten Budgetdebatte Mitte März jedoch nicht. Auch Mitte-Politiker kritisieren den Vorschlag der Regierung unverhohlen. Die zwei entscheidenden Fragen heissen: Mäkeln CVP und FDP zu Recht? Und hat der Regierungsrat nach der Abfuhr im Dezember 2011, als das Parlament erstmals in der Geschichte des Kantons Luzern ein Budget zurückwies, die richtigen Lehren gezogen?



Lukas Nussbaumer über das kantonale Budget 2012

giert – «aufgrund aktualisierter Berechnungen». So einfach lässt sich ein Budget frisieren.

Die zweite Antwort heisst Nein – die Regierung hat es verpasst, die richtigen Schlüsse zu ziehen. Ganz einfach auszuführen war der Auftrag des Parlaments allerdings nicht, nur schon aus zeitlichen Gründen. Dennoch: Bei Ausgaben von jährlich rund 3,5 Milliarden Franken muss es möglich sein, 28 Millionen – also rund 0,8 Prozent – zu sparen. Hätte die Regierung dies getan, könnten dem überarbeiteten Vorschlag wohl auch einige SVP-Politiker zustimmen, obwohl die zweitgrösste Fraktion stets betont, ein ausgeglichenes Budget müsse auch ohne Steuererhöhung zu schaffen sein. Auf der anderen Seite steht die Ratslinke: Sie hätte mit der Steuererhöhung von 0,1 Einheiten und dem Verzicht auf eine weitere Sparrunde leben können und

stand deshalb im Dezember hinter der Regierung. Wenn SP und Grüne jetzt Nein sagen zum Budget, ist das nachvollziehbar.

Diese Ausgangslage zeigt: Allen recht machen kann es die Regierung nie. Dass sie zumindest die politischen Realitäten einbezieht, darf jedoch erwartet werden, ja ist geradezu zwin-

ANALYSE

gend. Obwohl die Regierung diese Binsenwahrheit auch bei der Überarbeitung des Budgets ausser Acht gelassen hat, sollte das Parlament die Kröte schlucken und den Voranschlag verabschieden. Ein zweites Nein zum Budget würde den Kanton Luzern nämlich bis Mitte Jahr praktisch handlungsunfähig machen: Keine Neuinvestitionen in Tiefbau-, Hochbau- oder Informatikprojekte, keine Landkäufe, auch keine Ersatzinvestitionen oder Neuanstellungen – das sind keine Perspektiven.

Die Regierung muss das Budget-desaster aber zum Anlass nehmen, die kommenden Debatten besser vorzu-

bereiten, vor allem in Bezug auf ihre Kommunikation. Gespräche mit allen Kantonsratsfraktionen zusammen haben vor der Dezembersession keine stattgefunden, Finanzdirektor Marcel Scherzmann hat sich erst nach dem Scheitern dazu durchgerungen. Auch erst auf massiven Druck hin will der Finanzdirektor der Planungs- und Finanzkommission nun endlich mitteilen, wo im ersten Budget angeblich 69 Millionen Franken eingespart wurden. Das reicht jedoch nicht: Auch die Öffentlichkeit hat Anrecht auf diese Massnahmenliste.

In der Pflicht steht auch die bürgerliche Mehrheit des Parlaments. Wer Sparrunden fordert, soll konkrete Vorschläge machen. Dies müsste umso leichter fallen, als die nächsten kantonalen Wahlen weit weg sind. Die Wirren um das Budget 2012 des Kantons Luzern aufgrund dieses Versäumnisses auf den Kantonsrat abzuschieben, wäre jedoch falsch. Die Regierung muss es auf ihre Kappe nehmen, dass um den Voranschlag gestritten wird wie nie zuvor. Was die Regierung auch tun muss, ist ihr inzwischen möglicherweise selbst eingefallen: Das Budget 2013 – die Vorarbeiten dafür beginnen demnächst – ernster nehmen als jedes andere Geschäft. Sonst droht der nächste Absturz.

Das sind die besten Ideen fürs Schulzimmer



Schüler der Kantonsschule Beromünster zeigten gestern im Luzerner Südpol einen Ausschnitt aus ihrem Totentanz.

Bild Nadia Schärli

AUSZEICHNUNG Nach einem Jahr Pause werden heuer wieder innovative Schulprojekte gewürdigt. Insgesamt werden 180 000 Franken gesprochen.

Zum vierten Mal wurden gestern im Rahmen der Plattform «Potenzial Gymnasium» innovative Schulprojekte im Kanton Luzern ausgezeichnet. Von insgesamt 20 eingereichten Projekten wurden sieben Gewinnerprojekte im Luzerner Südpol präsentiert.

Moderner Totentanz entwickelt

Zu den Siegerprojekten gehört etwa jenes der **Kantonsschule Beromünster** mit dem schaurigen Titel «**Tanz mit dem Tod – Darf ich bitten?**». Tatsächlich handelt es sich um einen modernen Totentanz. Dieser entstand in Zusammenarbeit mit der Stiftung Musikforschung Zentralschweiz, dem Haus zum Dolder in Beromünster, der Tanzcompagnie des Luzerner Theaters sowie Ehemaligen der Kantonsschule Beromünster. Das Tanzstück feiert am 9. März in der Pfarrkirche St. Stephan in Beromünster seine offizielle Premiere. Anlässlich der gestrigen Preisverlei-

hung gab es bereits eine kleine Kostprobe des Tanzstückes zu sehen. Via Theater und Tanz wird Tod, Krankheit und das Sterben thematisiert. «Ich denke, dieser Preis ist eine Anerkennung dafür, dass man den Mut hat, auch ein solch heikles Thema anzupacken», sagt Paul Leisibach, Lehrer an der Kantonsschule Beromünster und Leiter der schuleigenen Theatergruppe.

Förderbeiträge für alle Projekte

Für die Realisierung und Weiterverfolgung der sieben Siegerprojekte stellt der Kanton einen Förderbeitrag von 120 000 Franken zur Verfügung. Die übrigen 13 Projekte erhalten ebenfalls einen Förderbeitrag von insgesamt 60 000 Franken. Wie genau die Verteilung der Gelder aussieht, ist noch nicht entschieden.

Auch die anderen Siegerprojekte erhielten die Gelegenheit, sich vor den rund 130 Anwesenden Gästen im Südpol zu präsentieren. Hier die weiteren ausgezeichneten Projekte:

• **Kantonsschule Alpenquai Luzern: «Zweisprachiger Lehrgang».** Der zweisprachige Lehrgang Deutsch-Englisch am Untergymnasium korrespondiere mit sozialen und ökonomischen Veränderungen und nehme frühzeitig Bedürfnisse einer zunehmend international orientierten Gesellschaft auf.

• **Kantonsschulen Alpenquai, Reussbühl und Musegg: «Fokus Matura-**

arbeit». In Zusammenarbeit mit «Schweizer Jugend forscht» werden sehr gute Maturaarbeiten der drei Kantonsschulen im Rahmen einer Ausstellung an der Universität Luzern gezeigt.

• **Kantonsschule Reussbühl: «SchmaK – Schüler/innen machen Klimaschutz».** Jede Klasse leistet während des Schuljahres einen «Klimaschutz-Einsatz». Die Klassen sind frei bei der Auswahl, der Umsetzung und der Zeit-

«Dieser Preis ist eine Anerkennung dafür, auch heikle Themen anzupacken.»

PAUL LEISIBACH, KANTI BEROMÜNSTER

dauer ihres Beitrages. Das Projekt wird in den Unterricht eingebettet.

• **Kantonsschule Sursee: «Mathematik zum Anfassen».** Das Projekt soll beweisen, dass Mathematik, entgegen gängiger Vorurteile, nicht immer trocken, abstrakt und schwierig sein muss. Im Gegenteil soll aufgezeigt werden, dass sie auch leicht begreifbar, konkret und sogar schön sein könne.

• **Gymnasium St. Klemens: «Denken in Modellen – Nacht der Philosophen».**

In der Nacht der Philosophie steht das Erkennen mit Hilfe von Modellen im Zentrum. Das heisst: Welches sind die Voraussetzungen von Wissen, und wie verändern unterschiedliche Systematisierungsmöglichkeiten die Erkenntnis?

Neuer Vergabe-Rhythmus

Letztmals vergab die Plattform «Potenzial Gymnasium» 2010 Förderbeiträge. Danach kündigte man einen «Denkhalt zur Evaluation» an. Das Resultat: «Wir haben entschieden, die Preisverleihung künftig im Zweijahresrhythmus durchzuführen», sagt Urs Keller von der Dienststelle Gymnasialbildung des Bildungs- und Kulturdepartements. «Zum einen gibt das den Schulen die nötige Zeit, prämierte Projekte auch umzusetzen, zum anderen garantiert dies, dass die eingereichten Projekte auch weiterhin von hoher Qualität sind.»

ISMAIL OSMAN ismail.osman@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

► Mehr Infos zu allen Projekten auf: www.kantonsschulen.lu.ch/potenzial_gymnasium ◀